

# Brandunfall machte sie zur Beauty-Unternehmerin

**Neues Spa im Circle** Doris Brühlhart ging nach einem Schicksalsschlag durch die Tiefen eines Burn-outs. Heute betreibt sie das erste Day-Spa am Flughafen und steckt voller Energie.

Daniela Schenker

Das Leben von Doris Brühlhart war durchgetaktet. Auch an diesem verhängnisvollen 5. Januar. Zu Hause in Oberembrach ging sie nochmals den Jahresabschluss für ihren Arbeitgeber durch. Schnell wollte sie über Mittag im eigens dafür ausgestatteten Keller ihre Bienenwachskerzen fertigstellen – so wie sie es schon oft getan hatte. Doch diesmal begann der Topf mit dem Wachs lichterloh zu brennen. «Ich erlitt übelste Verbrennung an Gesicht und Händen und wurde mit dem Hubschrauber ins Unispital geflogen», erzählt Brühlhart.

Als sie nach dem Unfall an ihren Arbeitsplatz zurückkehrte, musste die Geschäftsführerin eines Kosmetikunternehmens feststellen, dass sich dort die Einstellung ihr gegenüber verändert hatte: «Ich sah mich mit Vorwürfen konfrontiert, die mich stark belasteten.» Zwanzig Monate hat sie sich durch den Alltag gekämpft und sich schliesslich selber in eine Burn-out-Klinik eingewiesen.

## Mit Swissness gepunktet

Vier Jahre ist das her. Die Brandnarben sind fast vollständig verheilt. Aber für Doris Brühlhart noch viel wichtiger: Sie hat sich nochmals ganz neu erfunden, wie sie es selber nennt. Heute betreibt sie im Circle 7 am Flughafen ein Studio für Kosmetik und Wellnessbehandlungen. «Nach meiner Krise bin ich viel gereist und habe gemerkt, dass es ein solches Angebot



Doris Brühlhart in ihrem Cermony-Spa im Circle. Foto: Balz Murer

weltweit an vielen Flughäfen gibt, bloss hier nicht.»

Im August 2019 habe sie ihren Mut zusammengenommen und den Flughafen Zürich kontaktiert. Mit ihrer Idee ist sie auf offene Ohren gestossen. Gemeinsam mit vier weiteren, teils sehr etablierten Mitbewerbern durfte sie ihr Konzept für den äusserst begehrten Standort präsentieren. «Ich habe alles

gegeben, mit aller Energie», erinnert sich die Oberembracherin. Einen Monat später kam der positive Entscheid. Gepunktet habe sie in erster Linie mit dem Konzept von dezentraler Swissness und den eigenen Produkten.

## Alles in Handarbeit

Im Zentrum dieses Konzepts steht die von Brühlhart selber und von Hand hergestellte Natur-

kosmetik. In deren Entwicklung investierte die gelernte Drogistin viel Energie, Know-how und verwendet vorzugsweise Rohstoffe aus der Schweiz. «Natürlich tüttele ich an jeder Rezeptur, und bis ich die Produkte so weit hatte, dass sie stabil sind, meinen Ansprüchen genügen und der Duft stimmte, brauchte es eine steile Lernkurve», sagt sie. Noch heute stellt sie jedes Produkt eigen-

händig her. Mit der gleichen, schier unerschöpflichen Energie kümmerte sie sich auch persönlich um die Einrichtung ihres Cermony-Spa im Circle. Vom Farbkonzept über die Materialwahl bis zur Einrichtung und der Komposition der Hintergrundmusik und der Entwicklung des umfassenden Behandlungsangebots. «Wer bei einer der vier Mitarbeiterinnen einen Termin bucht, soll Momente der Glückseligkeit erleben», beschreibt Brühlhart ihre Philosophie.

## Konkurrenzloses Konzept

Sie macht keinen Hehl daraus, dass der Start pandemiebedingt harzig verlief. Corona sei für ihr junges Unternehmen wie eine Dürre für ein zartes Pflänzchen gewesen. «Aber wenn wir Corona überwunden haben, die Hotels und das Kongresszentrum ausgebucht sind und die gut 6000 Beschäftigten im Circle wieder an ihre Arbeitsplätze zurückkehren, wird es hier ein reges Treiben geben», ist die Spa-Besitzerin überzeugt. Vermutlich gebe es weltweit kaum einen hochwertigeren Standort mit kaufkräftigerer Kundschaft.

Neben den klassischen Schönheits- und Wellnessbehandlungen bietet Cermony auch Kneipp-Wickel und begleitete Saftwochen an. «Zielgruppe sind Menschen, die Wert auf Natürlichkeit und Nachhaltigkeit legen und sich gerne mal verwöhnen lassen.» Dabei dürfte der Neuunternehmerin auch in die Hände spielen, dass keines der beiden Hotels im Circle über ein eigenes Wellnessangebot verfügt.

## Drei Unternehmen aus der Region ausgezeichnet

**Zürich** Der Regierungsrat ehrte Firmen, die den Ressourcen- und Energieverbrauch gesenkt haben.

Jetzt ist es buchstäblich amtlich: Die CWS-boco Suisse SA in Glattbrugg, die Gebrüder Meier AG in Regensdorf und Die AG in Dietlikon sind Ökoprofit-Betriebe. Hinter der Auszeichnung steht das kantonale Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel). Zwischen Oktober 2020 und Oktober 2021 gelang es acht Unternehmen, beim zweiten Schweizer Ökoprofit-Programm ihre Ressourcen- und Energieverbräuche teilweise markant zu senken. «Damit führen sie die Erfolgsgeschichte des Zusammenarbeitsmodells fort, das vom Awel gefördert wird», heisst es in einer Medienmitteilung. Regierungsrat und Baudirektor Martin Neukom hat den erfolgreichen Teams die Auszeichnungszertifikate überreicht.

CWS-boco ist im Bereich Wäscherei und Hygieneservice tätig. Durch verschiedene Massnahmen – etwa den Ersatz alter Personalfahrzeuge durch neuere, effizientere – spart sie unter anderem insgesamt 175 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr ein. Die Gebrüder Meier, tätig im Elektromaschinenbau, haben beispielsweise einen Elektroofen durch einen Vakuumtrockner ersetzt. Allein die Massnahme kostete 150'000 Franken, spart aber jährlich 75'000 Kilowattstunden Strom ein. Und Duftstoffhersteller Luzi fand unter anderem alternative Entsorgungswege von Produkten und Rohstoffen. Da spart pro Jahr 18 Tonnen Abfall.

Neben den drei Betrieben aus dem Unterland wurden auch noch die BB Trading Werbeartikel AG in Dietlikon, die Schokoladefabriken Lindt & Sprüngli Schweiz AG in Kilchberg, die Luzerner Theater Werkstätten und die Sennerei Bachtel / Dama-lis AG in Wernetschwil sowie die WBC Härterei AG in Bubikon geehrt.

## Einsparungen zugunsten der Umwelt und der Firma

Das Kooperationsmodell Ökoprofit wurde Anfang der 1990er-Jahre entwickelt. Seit seiner Einführung haben sich Tausende von EU-Unternehmen in regionalen und lokalen Netzwerken zusammengeschlossen – vor allem in Österreich und Deutschland. Gemeinsam sparen sie jedes Jahr erhebliche Mengen an Wasser, Rohstoffen, Energie, CO<sub>2</sub> und Geld.

Das Programm besteht aus einem niederschweligen Basisprogramm für Neulinge und einem sich jährlich wiederholenden Clubprogramm für Fortgeschrittene. In beiden Programmen tauschen sich die Umweltteams der Unternehmen in moderierten Workshops zu ressourcenrelevanten Fachthemen und betriebsspezifischen Fragestellungen aus. Hinzu kommt eine enge Begleitung durch speziell geschulte Beratungspersonen. Die Betriebe werden auf diese Weise dazu angeleitet, selbstständig die besten Verbesserungspotenziale zu erkennen, geeignete Massnahmen umzusetzen und die Umweltbilanz kontinuierlich zu verbessern.

Wer am Ende des Programmjahres zwei bis drei ökologische Massnahmen eingeleitet hat, wird mit dem Ökoprofit-Zertifikat ausgezeichnet. (red)

# Jetzt hat Bassersdorf sein Eisfeld – und Hunderte kommen

**Eiszauber ist offen** Zum 80-jährigen Bestehen hat der EHC Bassersdorf den Dorfplatz in ein Eislauf-Zentrum verwandelt – Après-Ski-Flair inklusive.

Auch wenn die äusseren Bedingungen nicht ganz eisig waren und eher grau statt zauberhaft: Den Eiszauber in Bassersdorf liessen sich zahlreiche Besucherinnen und Besucher am Wochenende nicht vermiesen. Am Samstagmittag eröffnete die «wahrscheinlich schönste Eisbahn», wie sie von den Organisatoren genannt wird, ihre Bandentürchen. «Wir hatten viele Leute, positive Rückmeldungen und einen schönen Anlass der EHC-Familie im Fondue-Chalet», sagt Tim Eppler. Der Spieler der ersten Mannschaft ist der Mediensprecher des EHC. Der mobile Eisrink ist die erste Kunsteisbahn, die je in Bassersdorf stand.

## Riesenandrang am Sonntag

Mit der Eisbahn und dem Drumherum, das nun auf dem Bassersdorfer Dorfplatz aufgebaut ist, feiert der Eishockeyclub sein 80-jähriges Bestehen. Pandemiebedingt ein Jahr zu spät, aber nicht minder festfreudig. Letzteres zeigte sich etwa am Samstagabend, als ein Livekonzert auf dem Programm stand. Zu sehen und zu hören waren The 2nd Trail

und Highland Sanctuary, rund 350 Zuschauerinnen und Zuschauer kamen. Und wer mag, kann vor einem Chalet ein Fondue geniessen, ohne die Schlittschuhe auszuziehen – oder an der Bar ein paar Drinks nehmen. Eiszauber und Après-Ski-Atmosphäre verschmelzen hier. Für den Fondueplausch wird aber eine Reservation empfohlen.

Am Sonntag war das Wetter eher noch schlechter als am Eröffnungstag. Für die Organi-

satoren schon fast ein Vorteil. «80 bis 90 Personen sind derzeit auf dem Eis, insgesamt 250 bis 300 auf Platz», sagte EHC-Präsident Adrian Hofer zum Grossandrang. «Wir sind völlig überrascht und auch erfreut.» Am Samstag seien vielleicht 100 bis 150 Personen aufs Mal da gewesen. Was 80 bis 90 Personen auf dem Eis bedeuten, war am Sonntag auch bei der Schlittschuh-Vermietung zu sehen. Die meistgetragenen Grössen waren da zum Teil gar

nicht mehr verfügbar. Paare, die zurückkamen, wurden mehr oder weniger nahtlos an die nächsten Eislauf-begeisterten weitergereicht. Ein paar Unentwegte spielten in einem kleinen, abgetrennten Bereich Eishockey.

## Bis am 19. Dezember offen

Wer das Volksfest auf Eis selbst miterleben möchte, hat noch bis am 19. Dezember Zeit. Spezielle Events inklusive: Unter anderem mit einer 80s/90s-Party am

20. November (ab 18.30 Uhr), mit Globi auf dem Glatteis am 28. November (ab 12 Uhr), dem Chlausmarkt mit einem Auftritt der Volk-Partyband Stubätä Gäng am 4. Dezember (ab 20 Uhr) und einem Pond-Hockey-Turnier am 11. Dezember, an dem Fünfer-teams gegeneinander antreten.

## Martin Liebrich

Weitere Informationen unter [www.eiszauber-bassersdorf.ch](http://www.eiszauber-bassersdorf.ch)



Eislaufen auf dem Dorfplatz: Ein mobiler Eisrink macht es möglich. Am letzten Samstag schnürten die ersten Gäste ihre Schlittschuhe.



Bereit fürs Outdoor-Fondue. Die Gäste können direkt vor der Eisbahn schlemmen. Wer will, kann in Schlittschuhen kommen. Fotos: Sibylle Meier